



Gespannte Erwartung am Beginn der ZMF-Sonderfortbildung im großen Hörsaal des NFi. In der ersten Reihe (v. l.): Jürgen Bastian (TePe), Egon Lembke (Hu-Friedy), Birgit Kaiser und Katharina Müller (beide Philips Oral Healthcare)



Die Referenten der ZMF-Sonderfortbildung Klaudia Dietrich, DH, und Dr. Christopher Köttgen, Mainz, mit Susanne Graack, NFi

## HAUPTARTIKEL

# ZMF-Sonderfortbildung im NFi

## AUS DEM INHALT

GEK „schützt“ Mitglieder  
Bilanz KZV-Vorstand  
4. Politbarometer

### HEFTTHEMEN IN KÜRZE

**Der Umgangston** einiger Vertragspartner der Zahnärzte ist härter geworden. Der KZV-Chef Dr./RO Eric Banthien reagiert auf einen besonderen Auswuchs in seinem Kommentar auf der nächsten Seite.

**Der hauptamtliche KZV-Vorstand** ist inzwischen mehr als 100 Tage im Amt. Zeit für eine erste Bilanz ab Seite 4.

**Im Jahr** zwischen zwei ZMF-Kongressen veranstaltet das NFi traditionell eine Großveranstaltung für ZMF und DH. Mehr dazu ab Seite 6.

**Interessante Aufschlüsse** bieten die Ergebnisse des 4. Politbarometers ab Seite 8. Die Körperschaften informieren im „Quarree“ – im Heft ab Seite 10.

### LEITARTIKEL

- 3 Kommentar der KZV zur Haltung der GEK

### NACHRICHTEN

- 4 100 Tage hauptamtlicher KZV-Vorstand  
6 DH/ZMF-Symposium im NFi  
8 Politbarometer zeigt Trends auf  
9 Buch: „Gutachterhandbuch Implantologie“  
9 Erratum HZB 4-2005 Seite 10  
10 Fazit Beratungsstand: Patienten sind verstärkt verunsichert  
11 ZFA-Tarifverhandlungen gescheitert  
12 Muss das wirklich sein?  
13 Stellungnahme der Zahnärztekammer Hamburg: Nur das, was sein muss!  
15 Offener Brief an Herrn Helms:  
16 IDS - dentales Weltereignis der Extraklasse  
22 20 Jahre Zahnmännchen-Prüfsiegel  
25 Firmenveröffentlichung: Ausschreibung des „Gero 2005-Förderpreis“  
28 Fortbildung Zahnärzte  
28 Fortbildung Praxismitarbeiterinnen  
28 Weiterbildungsmodule Juni/Juli 2005

### MITTEILUNGEN DER KAMMER

- 18 Die Zahnärztekammer Hamburg stellt sich vor:  
3. GOZ-Abteilung  
19 Die Zahnärztekammer Hamburg stellt sich vor:  
4. Patientenberatung, Gutachten, Schlichtung  
20 LAJH-Zahnärztinnen verabschiedet  
20 Beschulung von Auszubildenden  
20 Bezirksgruppen  
20 Kammerversammlung  
20 Ungültige Ausweise  
22 Meldebestimmungen  
22 Strahlenschutzkurs für Zahnarzhelferinnen

### MITTEILUNGEN DER KZV HAMBURG

- 23 Abgabetermine  
23 Sitzungstermine Zulassungsausschuss  
23 KZV pöppelt Behandlungsraum auf  
23 Zahlungstermine  
23 Ausschreibungen  
**25 Persönliches**  
**26 Kleinanzeigen**  
**2 Impressum**

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Zahnärztekammer Hamburg, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg, Tel.: 73 34 05-0, Fax: 73 34 05-75, E-Mail: info@zaek-hh.de, und Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, Tel.: 361 47-0, Fax: 36 44 70, E-Mail: info@kzv-hamburg.de

**Verlag und Anzeigen:** Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Tel.: 60 04 86-11, Fax: 60 04 86-86

**Druck:** Dierk Heigener Druckerzeugnisse GmbH, Theodorstraße 41 n, 22761 Hamburg, Tel.: 89 10 89

**Redaktion:** Gerd Eisentraut, Tel.: 73 34 05-17, Fax: 73 34 05 99 17, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: gerd.eisentraut@zaek-hh.de

**Redaktions-Sekretariat:** Regina Kerpen, Tel.: 73 34 05-18, E-Mail: hzb.kerpen@zaek-hh.de

Einsendungen von Zuschriften und Anfragen bitte nur an die Redaktion. Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für den Inhalt der amtlichen Mitteilungen der Körperschaften und solcher Artikel, deren Verfasser namentlich genannt sind. Für unaufgefordert eingesandte Zuschriften oder Fotos wird keine Garantie oder Rücksendung gewährt. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist grundsätzlich verboten, für offizielle Mitteilungsblätter anderer zahnärztlicher Landes- oder Bundesorganisationen unter voller Quellenangabe erlaubt.

Für Hamburger Zahnärzte ist der Bezugspreis des Hamburger Zahnärzteblattes mit dem Mitgliedsbeitrag für die beiden Körperschaften abgegolten.

## LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,

vor einiger Zeit erschien in der Mitgliedszeitschrift der GEK der nachfolgende Artikel „Teuer, sinnlos, überflüssig?“. Diesen Artikel konnten wir so nicht hinnehmen. Daher schrieb ich einen geharnischten Protestbrief an den Vorsitzenden der GEK. Der hat mir postwendend geantwortet. In seinem Brief beklagte er, dass nur 60 Prozent der Heil- und Kostenpläne reine Regelversorgungen wären, 35 Prozent wären gleichartige Versorgungen und 5 Prozent andersartige Versorgungen. Daraus zieht er den irrigen Schluss, es handele sich um eine Fehlentwicklung, vor der die Patienten geschützt werden müssten. Meine Antwort darauf wollte ich Ihnen nicht vorenthalten:



**Dr./RO Eric Banthien**

Sehr geehrter Herr Hebel,  
verzeihen Sie mir bitte die Impertinenz, mit der ich Ihr großzügiges Angebot, mich an Ihren Fachreferenten, Herrn Katzke, zu wenden, ausschlage und Sie stattdessen noch einmal persönlich anschreibe. Ich möchte Sie davon in Kenntnis setzen, dass Sie einer Fehlinterpretation Ihrer Propagandaabteilung aufgefressen sind.

Sie schreiben mir: „...“, dass nur rund 60 Prozent der uns vorgelegten Heil- und Kostenpläne im Rahmen der reinen Regelversorgung genehmigt wurden. Ein erheblicher Anteil von 35 Prozent entfällt auf gleichartige Versorgung, der Rest, also rund 5 Prozent, auf die aufwendigeren andersartigen Versorgungsformen.“ Daraus ziehen Sie dann den Schluss, dass sich die Regelversorgungen nicht am gegenwärtigen Versorgungsniveau orientieren, alles für die Patienten teurer geworden sei und sie auf diese „erkennbaren Fehlentwicklungen“ hinweisen müssten.

Dabei räumen Sie immerhin ein, dass

- die Mehrbelastung in einigen Versorgungsfällen systembedingt ist,
- Patienten schon früher die Möglichkeit hatten, Mehrkosten in Anspruch zu nehmen,
- diese Inanspruchnahme bis Ende 2004 für die GKV nicht erkennbar war.

Hinzu kommt noch, dass seit Anfang 2004 die Inanspruchnahme von Mehrkostenvereinbarungen zugenommen hat, da die Vertragsleistung im Verblendbereich seither die vestibuläre Verblendung ist, die nicht von allen Patienten als ästhetisch optimal empfunden wird. Eine Quote von 35 Prozent der Heil- und Kostenpläne, die mit Mehrkosten verbunden sind und dadurch zur gleichartigen Versorgung werden, scheint mir da noch eher niedrig. Auf keinen Fall aber kann man konstatieren, dass sie gegenüber dem letzten Jahr zugenommen haben. Wie Sie selber dankenswerterweise ausführen, wissen wir gar nicht, wie viele es im letzten Jahr waren, können also auch keine Vergleiche anstellen.

Was nun die andersartigen Leistungen anbetrifft, so handelt es sich um Leistungen, für die noch im letzten Jahr überhaupt keine Leistungspflicht seitens der gesetzlichen Krankenversicherung bestand. Hier ist die Behauptung, durch das Festzuschussystem sei für die Patienten alles noch teurer geworden, besonders verwegen, denn das Gegenteil ist der Fall. Die Patienten bekommen nunmehr einen Zuschuss, es ist also billiger für sie geworden. Im Übrigen gilt das Gleiche wie bei Mehrkostenvereinbarungen: Sie, die GKV, haben diese Leistungen früher nie zu Gesicht bekommen. Es existiert also kein objektiver Vergleichsmaßstab!

Sehr bedenklich finde ich den Anspruch, Ihre Versicherten vor deren Wahlfreiheit innerhalb des Festzuschussystems „schützen“ zu müssen. Es war der Sinn dieses Systems, den Patienten eine größere Wahlfreiheit zu lassen bei gleichzeitig größerer Gerechtigkeit in der Bezuschussung. Die Regelleistung ist die Rechenbasis für den Festzuschuss, nicht die allein selig machende Versorgungsform. Nur, weil Sie die anderen Versorgungsformen bisher nicht kannten, dürfen Sie doch jetzt Ihre Versicherten nicht nötigen, sich ständig mit der Regelleistung zufrieden zu geben.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass keines der von Ihnen vorgebrachten Argumente die üblen Verdächtigungen und herabwürdigenden Äußerungen gegenüber der Zahnärzteschaft, die in Ihrem Artikel „Teuer, sinnlos, überflüssig?“ enthalten waren, rechtfertigt. Im Gegenteil zeigen die von Ihnen genannten Zahlen, dass eine Ausweitung der Inanspruchnahme von Mehrkosten eher unwahrscheinlich ist. Das Erscheinen von andersartigen Versorgungen hingegen ist systembedingt und politisch gewollt. Insofern zeugt die Aussage, die Zahnärzte nützten das neue System, um sich die Taschen zu füllen, zumindest von mangelnder Sachkenntnis, wenn nicht von bösem Willen. Daher erwarte ich für die in Ihrer Mitgliederzeitschrift enthaltenen Entgleisungen nunmehr eine Entschuldigung.

Ich werde dieses Schreiben zusammen mit dem ursprünglichen Artikel und einem kurzen Abriss der Vorgeschichte in unserer Mitgliederzeitschrift veröffentlichen. Sollten Sie wünschen, dass ich dazu auch Ihr Schreiben vom 26.04. veröffentliche, lassen Sie mich es wissen.

Auch ich wünsche Ihnen alles Gute, insbesondere Weisheit.

Mit freundlichen Grüßen

Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg

**(Dr./RO Eric Banthien) Vorstand GB I**

## 100 TAGE HAUPTAMTLICHER KZV-VORSTAND: EINE ZWISCHENBILANZ

Es war der Wunsch des Gesetzgebers nach hauptamtlichen Vorständen in der KZV Hamburg. Die Vertreterversammlung setzte diesen Auftrag im letzten Jahr um. Als neuer Vorstand amtierten jetzt schon über die berühmte 100-Tage-Frist Dr./RO Eric Banthien, Dr. Claus St. Franz und Dipl.-Kfm. Wolfgang Leischner. Die drei Herren standen dem HZB zu einer ersten Einschätzung der Situation zur Verfügung.

*HZB:* Herr Dr. Banthien: Vermissen Sie Ihre Patienten in Ihrer Billstedter Praxis?



**Dr./RO Eric Banthien**

*Dr./RO Banthien:* Den Bohrer habe ich auch nach dem 1. Januar nicht ganz aus der Hand gelegt. Aber in der Tat bin ich natürlich mehr in der KZV als in der Praxis. Das haben die neuen Aufgaben so mit sich gebracht.

*Dr. Franz:* Wir sind ja beide in der glücklichen Lage, kompetente Partner in der Praxis zu haben. Sonst hätten wir uns auf diese neue Situation vermutlich auch nicht einlassen können. Wir dürfen auch in der Hauptamtlichkeit nicht den Bezug zur wirklichen Praxis verlieren.



**Dr. Claus St. Franz**

*Dr./RO Banthien:* Ja, weil wir uns sonst – wie es sich die Politiker vorgestellt hatten – von der berühmten Basis abnabeln und im Zahnärztheaus der KZV Hamburg nur noch nach den Akten und gesetzlichen und vertraglichen Vorgaben richten würden.



**Dipl.-Kfm.  
Wolfgang Leischner**

*HZB:* Das dürfte eh ein Balanceakt sein ...

*Dr./RO Banthien:* Da hat sich gegenüber früher nichts verändert: Wir müssen als Vorstand einer Körperschaft des öffentlichen Rechts natürlich die gesetzlichen und vertraglichen Vorgaben beachten. Sonst kommt uns

unsere Aufsichtsbehörde und in Vertretung Frau Ministerin Schmidt auf den Kopf. Aber die Umsetzung dieser Vorgaben versuchen wir so praxisfreundlich und kollegennah wie möglich zu gestalten.

*Dr. Franz:* Ganz klar. Wir sind wie früher völlig normale Kollegen in der Führung der KZV. An unserem Selbstverständnis hat die Hauptamtlichkeit nichts geändert.

*HZB:* Und inhaltlich?

*Dr. Franz:* Inhaltlich hat sich an der Arbeit auch nichts geändert. Nur früher gab es für mich in der KZV nur einen Ablagekorb für Unterlagen - jetzt habe ich ein richtiges Büro in der KZV.

*Dr./RO Banthien:* Ich muss aber zugeben, dass die direkte Einbindung in die Verwaltungsstrukturen für uns zwei Zahnärzte anfangs noch etwas ungewohnt war. Andererseits wird dadurch das Verständnis für die einzelnen Abläufe größer. Das gibt uns die Möglichkeit, diese Abläufe zahnarztfreundlich zu gestalten.

*HZB:* Wie haben Sie die Zuständigkeiten geregelt?

*Dr./RO Banthien:* Wir haben die Geschäftsbereiche unter uns Dreien neu aufgeteilt: Ich mache Honorarverteilung, Vertragsangelegenheiten, Widerspruchs- und Disziplinarwesen, Gerichtssachen und Standespolitik ...

*Dr. Franz:* ... und ich betreue die Themen Abrechnung, Gutachterwe-

sen, Niederlassungsberatung und Öffentlichkeitsarbeit. Wir sind dabei, die Prozesse in unseren Geschäftsbereichen zu durchforsten und ggf. zu straffen. Das steht immer unter dem Vorzeichen, dies kollegennah zu organisieren.

*HZB:* Und Herr Leischner, der bisherige Geschäftsführer, ist dann für alle Verwaltungsaspekte in der KZV zuständig?

*Leischner:* So ist es. Aus meiner Sicht hat die Neuordnung insbesondere zu schnelleren Entscheidungen im Hause geführt. Täglich sind mindestens zwei Vorstandmitglieder im Hause. Somit müssen nicht mehr wie früher alle Entscheidungen am Mittwoch getroffen werden.

*HZB:* Kommen wir zu den Inhalten. Beim HVM beispielsweise haben die Kassen jetzt ein Mitspracherecht.

*Dr./RO Banthien:* Hier kann ich als positive Meldung verkünden: Der HVM ist mit den Kassen unter Dach und Fach und die Kassen konnten davon überzeugt werden, dass es vernünftig ist, sich nicht zu tief in die Regelungen einzubringen. Die Verträge für 2005 sind abgeschlossen, wenn auch beim VdAK/AEV wie üblich noch unter Gremienvorbehalt.

*Dr. Franz:* Der richtige Umgang mit den Festzuschüssen macht in den Praxen wie in den Krankenkassen nach wie vor noch Probleme. Wir haben daher eine zweite Vortragsrunde zu den Festzuschüssen angeboten. Die

immer ausgebuchten Veranstaltungen waren sehr erfolgreich und sind inzwischen abgeschlossen. In Zweifelsfällen beantworten die KZV-Spezialisten auch weiterhin individuelle Problematiken.

*HZB:* Schauen wir in den Bund: Die alte KZBV-Führung ist auch die neue Spitze. Wie ist hier die Zusammenarbeit angelaufen?

*Dr./RO Banthien:* Wenn ich erst einmal auf die Zusammenarbeit mit den anderen KZVen eingehen darf. Hier gab es ja in den Wahlen in zwei Bundesländern komplette Abwahlen der Hardliner-Vorstände. Die Realo-KZVen haben daher im Bund jetzt das Sagen. Wir wollten aber keine Revo-

lution in Köln. Denn wir brauchten für die Umsetzung des GMG erfahrene Leute. Wir sind überzeugt von der Kompetenz des neuen Vorstandes. Die bisherige Zusammenarbeit lässt sich gut an. Die Interessen Hamburgs werden in der KZBV wirkungsvoll vertreten.

*Dr. Franz:* Das kann ich bestätigen. Wir sind auf einem guten Weg, nur leider zu einem ungünstigen Zeitpunkt zu unseren Ämtern gekommen. So messen uns die Kolleginnen und Kollegen an der im Detail nicht einfachen Umsetzung der Festzuschüsse. Aber da müssen wir alle gemeinsam durch.

*HZB:* Ich danke Ihnen für das Gespräch.



Anzeige

**Norddeutscher  
Implantologie Club – NIC**

**Vorsitzender:**

Dr. Dr. med. Werner Stermann

**Termin:** 25. Mai 2005, 19:00 Uhr,  
PD Dr. Dr. Steffen Köhler, Berlin

**Termin:** 8. Juni 2005, 19:00 Uhr,  
Prof. Pospich, Saarbrücken

**Ort:** Seminarraum der Fa. Pluradent,  
Bachstraße 38, 22083 Hamburg

**Anmeldungen über:**

Praxis Dr. Dr. Stermann,

Telefon: (040) 77 21 70,

Fax: (040) 77 21 72

Mitglieder und Studenten frei

## DH/ZMF-SYMPOSIUM IM NFI

Erst das Vergnügen, dann die „Arbeit“, dachten sich die Veranstalter des ersten kombinierten DH- und ZMF-Symposiums Anfang April im Norddeutschen Fortbildungsinstitut.

Das NFi schickte mithilfe der großzügigen Sponsoren Philips Oral Healthcare, Hu-Friedy und TePe einen geselligen Theaterabend voraus und traf nicht nur damit den Geschmack der sehr zahlreichen Teilnehmerinnen.

Trotz früher Stunde und bestem Wetter konnte Susanne Graack, DH und Leiterin des Lehrbetriebes im NFi, an die 100 sehr interessierte Kolleginnen begrüßen und das Wort an die Referenten Dr. Christopher Köttgen, Mainz, und Klaudia Dietrich, DH Stuttgart, übergeben.

Ein gut durchdachtes Konzept aus der Praxis für die Praxis stellte Dr. Köttgen vor, kristallisierte damit das Einsatzgebiet einer gut geschulten Fachkraft heraus und vermittelte in Kombination mit interessanten Bildern den aktuellen Stand der Parodontologie und Implantologie. Anschließend Diskussionen ließen Raum für Fragen aus dem Publikum und fachlichen Austausch.

Klaudia Dietrich informierte sehr umfangreich und zeitgemäß über die Schwerpunkte der Prophylaxe bei den immer mehr werdenden Implantatpatienten.

Die Gegenwart von Dr. Veronika Sprekels, Vorsitzende des Praxismitarbeiterinnenausschusses, unterstrich den Stellenwert einer solchen Veranstaltung und der große Zuspruch der Fachkräfte spiegelte das Bedürfnis nach qualifizierten Fortbildungsangeboten wieder.

Das Symposium war rundherum gelungen. Wir freuen uns schon heute auf den ZMF-Kongress am 7./8. April 2006.

**Nicole Hummel (NFi)**



Dr. Veronika Sprekels (rechts) vom Praxismitarbeiterinnenausschuss (früher Helferinnenausschuss) vergewisserte sich bei Susanne Graack über den reibungslosen Ablauf der Sonderfortbildungsveranstaltung

Über 100 ZMF und andere fortgebildete Praxismitarbeiterinnen besuchten das DH/ZMF-Symposium

Alle Fotos: et



Die vielen Teilnehmerinnen wurden durch Susanne Weinzeig (links) und Marina Mertins betreut



Birgit Kaiser, Philips Oral Healthcare Deutschland, präsentierte die Schallbürsten des Unternehmens und unterstützte so die ZMF-Sonderfortbildung



Egon Lembke, Verkaufsberater Hu-Friedy, sorgt durch die Unterstützung seiner Firma für ein Gelingen der Veranstaltung



Jürgen Bastian, TePe, demonstrierte die Pflegeprodukte der Firma und sponserte die Fortbildungsveranstaltung



## POLITBAROMETER ZEIGT TRENDS AUF: MIT AKTIVEM MARKETING GEGEN DIE FLAUTE

ZE-Festzuschüsse, Praxisgebühr und Konjunkturlähmung zeigen auch in den Hamburger Zahnarztpraxen Wirkung. Eines der Ergebnisse des 4. Politbarometers ist, dass die Zahnärzte mit aktivem Marketing gegen die Flaute in der Praxis angehen. In der ersten Aprilhälfte wurden über 100 Zahnärzte nach ihrer Meinung befragt. Dies sind die wesentlichen Aussagen der Befragung:

Die Erwartung der Zahnärzte aus dem 3. Politbarometer vom Dezember 2003 nach einem ZE-Loch im neuen Jahr trat ein. „Patienten sind beim ZE zurückhaltend“, bestätigten knapp 75 Prozent der Befragten. Jeder zweite Zahnarzt geht davon aus, dass die Zurückhaltung noch eine Zeitlang anhalten wird, höchstens jedoch neun Monate. 23 Prozent rechnen mit einer andauernden Erscheinung. Allerdings hat sich die ZE-Nachfrage bei 21 Prozent der Praxen inzwischen wieder normalisiert.

Eine große Zahl von Zahnärzten (67 Prozent) setzte im Dezember Hoffnungen auf Leistungsausgrenzungen. Aber nur 29 Prozent realisierten diese mit Beginn der Einführung von Festzuschüssen.

Sah Ende des Jahres noch jeder zweite Zahnarzt erheblichen Schulungsbedarf rund um die Festzuschüs-

se, sank der Anteil im April auf ein Drittel. Damit bestätigt die Befragung die Entscheidung der zahnärztlichen Körperschaften, auch vier Monate nach Einführung der Festzuschüsse mit Schulungsangeboten fortzufahren.

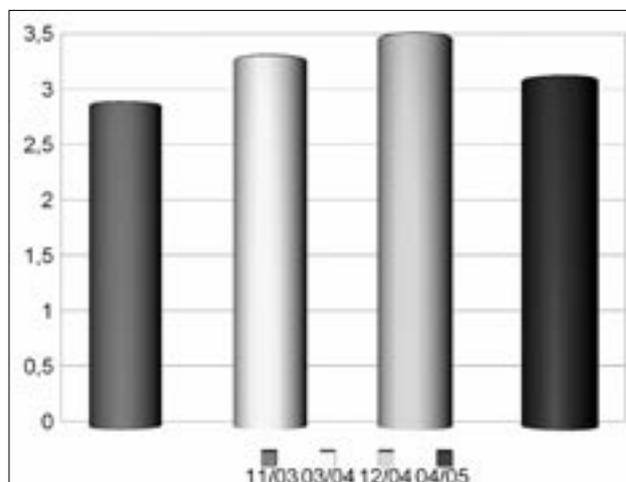
Im 4. Politbarometer wurde nach konkreten Maßnahmen gefragt, wie die Praxen mit dem ZE-Loch umgehen. „Betreibe aktives Marketing“ war danach bei 40 Prozent der Befragten die häufigste Antwort (wobei mehrere Antworten gegeben werden konnten). Die kleinen Praxen tendieren im Übrigen etwas mehr dazu, durch aktives Marketing auf diese Situation zu reagieren. Je mehr Behandler in einer Praxis agieren, desto eher werden keine Maßnahmen ergriffen. Keine besonderen Maßnahmen haben rund 32 Prozent der Befragten ergriffen und fast 31 Prozent meinten, dass sich das ZE-Loch „bald von allein erledigen“ wird. 27,4 Prozent machten ein

Kreuz bei „Reduziere Praxiskosten“ und 24,2 Prozent bei „Reduziere Praxiszeiten“. Auch professionelle Hilfe bei Steuerberater, Werbeagentur etc. nehmen noch 11,3 Prozent der Befragten in Anspruch.

Bei einem ganz anderen Thema waren sich die Befragten einig: Fast 84 Prozent meinten, beim neuen Punktesystem für Fortbildung ist es „für mich kein Problem, diese Zahlen zu erreichen“. Rund 40 Prozent stellten fest: „Die Anforderungen sind zu niedrig. Fühle mich unnötig drangsaliert“. Nur 4,8 Prozent erklärten, dass die Anforderungen zu hoch seien.

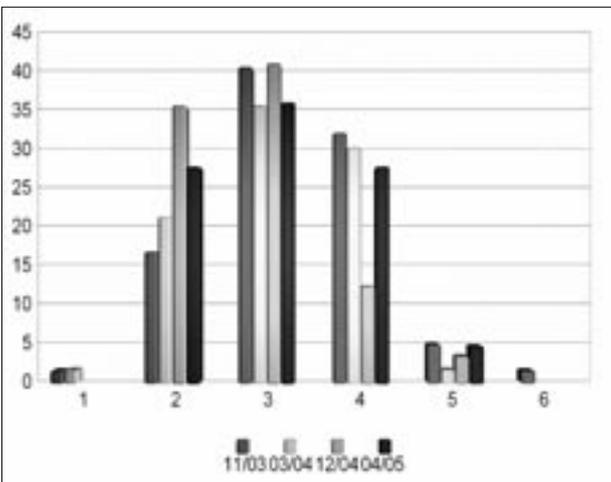
Noch einmal Fortbildung: Die künftig verstärkt angebotenen Fortbildungsveranstaltungen für das Team beurteilt mehr als die Hälfte nur teilweise als gut. Rund 42 Prozent der Befragten meinten, diese Angebote sollten noch ausgebaut werden.

STIMMUNG: RAUF UND WIEDER RUNTER



Die Stimmung der Zahnärzte war zwar schon mal besser, sackte aber durch die aktuellen Entwicklungen nicht in den Keller

STIMMUNGSENTWICKLUNG



Aus dieser Grafik kann die Verschiebung in den Schulnoten über die vier Untersuchungen abgelesen werden

70 Prozent der Befragten hatten schon vom neuen Modulsystem der ZMF-Fortbildung gehört. Knapp 60 Prozent äußerten sich lobend über diese Neuerung. Vier Zahnärzte berichteten von eigenen Erfahrungen – sie meldeten eine Mitarbeiterin für ein Modul an. Nur fünf Zahnärzte wollten lieber am alten System der halbjährigen Kurse festhalten.

Auch zum Internet stellte das 4. Politbarometer eine Frage: Auf der Webseite der Hamburger Zahnärzte gibt es eine Geschlossene Benutzergruppe – nutzen Sie diese Angebote? Etwa die Hälfte kennt und nutzt die GBG. Über 16 Prozent dieser Zahnärzte nutzen ihr Angebot mindestens einmal im Monat und knapp 20 Pro-

zent dieser Gruppe surft häufiger hier vorbei. Wer die GBG nicht nutzte, hat entweder keinen Internet-Anschluss (8,1 Prozent), findet das zu schwierig (4,8 Prozent), interessiert sich nicht dafür (1,6 Prozent) oder hat andere Gründe (12,9 Prozent). 21 Prozent sagten schlicht, von diesem Angebot noch nichts gehört zu haben.

Abschließend zum Kern des Politbarometers. Die Stimmung unter den Zahnärzten, ausgedrückt in einer Schulnote, ist etwas gesunken (2,95). Dieser Wert lag im Dezember noch bei 2,58, im März 2004 bei 2,77 und im Dezember 2003 gar bei 3,17. Trotz der tief greifenden Verunsicherung in der Bevölkerung ist die Stimmung in der Zahnärzteschaft offenbar nur we-

nig abgesunken. Die Tendenzen der Umfrage im Dezember 2004 ließen einen stärkeren Rückgang erwarten. Die ermittelten Werte ziehen sich im Übrigen durch alle Altersstufen und Praxisgrößen und betreffen Zahnärztinnen und Zahnärzte gleichermaßen.

et

Wie reagieren Sie auf das ZE-Loch?	%
Wird sich bald von allein erledigen.	30,6
Betreibte aktives Marketing.	40,3
Reduziere Praxiszeiten	24,2
Bisher keine besonderen Maßnahmen.	32,2
Reduziere Praxiskosten.	27,4
Hole professionelle Hilfe (Steuerberater, Werbung etc.)	11,3

## BUCH: NEU-AUFLAGE DES „GUTACHTERHANDBUCH IMPLANTOLOGIE“

Gerade auf der IDS vorgestellt, hat die aktuelle, weitgehend neu bearbeitete und stark erweiterte Neuauflage des Gutachterhandbuches Implantologie bereits hohes Lob aus beruflichem Mund erhalten. Die ersten Gutachter, die das in jeder Hinsicht gewichtige Werk in den Händen hatten, haben der überarbeiteten Form hohen Nutzwert bestätigt. Im Vergleich zur ersten Auflage, die nach kurzer Zeit ausverkauft war, finden sich in der aktuellen Ausgabe nicht nur weitere neue Urteile, sondern die ganze Publikation ist neu gegliedert. Neu dabei unter anderem: wichtige Hinweise zu Gutachten in Strafverfahren und eine Beschreibung von implantologischen Behandlungsfehlern in Form einer Bilddokumentation.

Nicht nur für Gutachter, sondern für alle implantologisch tätigen Behandler ist die neue Bilddokumentation eine große Unterstützung bei der

Vermeidung von Behandlungsproblemen: „Es ist immer sehr hilfreich“, so Verbandspräsident Dr. Helmut B. Engels, „aus Fehlern zu lernen – auch für uns Zahnärzte. So kann man leichter erkennen, wie Fehlleistungen hätten vermieden werden können. Wir haben daher eine solche Übersicht erstellt, die ganz bewusst nicht nur Gutachter anspricht und bei der entsprechenden Prüfaufgabe hilft, sondern jeden Implantologen im Praxisalltag.“

Das neue „Gutachterhandbuch Implantologie“ (Format A 4, rund 500 Seiten, kann schriftlich bestellt werden bei der Geschäftsstelle des BDIZ EDI, Am Kurpark 5, 53177 Bonn, E-Mail: office@bdiz.de, Telefax: 0228/935 92 46; Kosten: Preis f. Mitglieder 49,00 Euro, Preis f. Nichtmitglieder 99,00 Euro zzgl. Versandkosten.

### Verbandsveröffentlichung

## ERRATUM HZB 4-2005 SEITE 10

Bei den Kontaktdaten des Autoren Jürgen Hallwass ist uns ein Sehfehler unterlaufen. Darauf waren Mail- und Webadresse leicht entstellt abgedruckt worden. Hier die richtigen Angaben:

**Kontakt:**  
**Jürgen Hallwass, Jakobistraße 14,**  
**30163 Hannover**  
**Tel. und Fax: 0511/394 25 77**  
**E-Mail: j.hallwass@jakobi14.de**  
**Web: www.jakobi14.de**

## FAZIT BERATUNGSSTAND: PATIENTEN SIND VERSTÄRKT VERUNSICHERT

„Die Stimmung ist aggressiver geworden“, stellte Dr. Wilfried Reiher, Beratungszahnarzt auf der Gesundheitswoche im Wandsbeker „Quarree“, nach einer Woche fest. Sechs Tage lang gab es Mitte April in dem Einkaufszentrum wieder den Informationsstand von KZV, Kammer und Zahntechnikerinnung. Zahntechnikermeister Schütz und Zahnarzt Dr. Reiher standen als bewährtes Gespann für Meckereien und Sachgespräche bereit.

Das Fazit von Dr. Reiher: „Die Patienten kamen wie üblich mit ihren kleinen oder großen zahnmedizinisch/zahntechnischen Problemen, über die wir dann in Ruhe miteinander sprechen konnten. Der Tonfall war in diesem Jahr allerdings deutlich aggressiver als noch im Herbst auf dem letzten Informationsstand. Viele Patienten fühlten sich von ihrem behandelnden Zahnarzt schlecht beraten. Sie waren aufgebracht über hohe Zuzahlungen, deren Grund ih-

Eindruck, dass sich Patienten von den Krankenkassen vorführen und sehr einseitig beraten lassen. Hier werde ohne die nötige Sachkunde nur nach Aktenlage entschieden, dass der Zahnarzt zu kostenaufwendige Lösungen anbiete. Hierin spiegelte sich der politische Ärger der Krankenkassen, dass sich der Versicherte durch die neuen Festzuschüsse freier als Partner der Zahnärzte fühlen könne. Die Krankenkasse wolle aber offenbar auch ihre vom Gesetzgeber

den finanziellen Ängsten der Bürger lasse sich durch die neue Konstellation der Festzuschüsse prima spielen. Diese neue Therapiefreiheit darf allerdings auch nicht einseitig überzogen und ausgenutzt werden,“ empfahl der Beratungszahnarzt abschließend.

Auf der Gesundheitswoche präsentierten sich im Quarree an die 20 Aussteller von der Apotheke über das Wandsbeker Krankenhaus bis hin zu Fachvorträgen teilweise sehr populä-



Dr. Wilfried Reiher (rechts) und Wolfram Schütz beraten die Besucher

nen niemand ausführlich erklärt hatte. Wenn sie dann noch in der Beratung bei der Krankenkasse hörten, dass die geplante zahntechnische Versorgung weit über die Regelversorgung hinaus gehe und somit nach Auffassung der Krankenkasse unnötig sei, litt das Vertrauensverhältnis vollends.“



postulierte Allmacht dokumentieren und nicht zum bloßen Zahler eines Festzuschusses degeneriert werden. Dr. Reiher möchte seine Kolleginnen und Kollegen ermuntern, ihre Beratungskompetenz gerade in patientenschwachen Zeiten zu nutzen. Die Patienten wissen eine umfassende und kompetente, aber auch objektive Beratung zu schätzen. Das schafft Vertrauen. Dr. Reiher: „Wenn der Patient dagegen auf die Bedenken der Krankenkasse vorbereitet ist, gehen deren Argumente ins Leere. Denn mit

erer Referenten wie den Mannschaftsärzten vom HSV Dr. Gerold Schwarz und vom FC St. Pauli Dr. Carsten Lütten sowie Ringarzt Bund Deutscher Berufsboxer Dr. Peter Benckenhoff. Das Thema „Sport und Gesundheit“ zog sich in diesem Jahr wie ein roter Faden durch die Veranstaltung und wurde von Ex-Sportschau-Mann Rainer Koppke kompetent moderiert. Bei den Veranstaltungen auf der Bühne waren die Stuhlreihen davor immer wohl gefüllt.

et

Diese aufgebrauchten Patienten seien von ihm auch nur schwer zu beruhigen gewesen: „Diese Bürger wollten einfach mal Dampf ablassen,“ erklärte Dr. Reiher weiter. Er habe aber den

**Auf zum Frühjahrsputz beim Zahnarzt!**  
Auch 2005 sind grundlegende Vorsorgeleistungen beim Zahnarzt kostenlos. Das Bonusheft ist weiterhin wichtig wegen höherer Zuschüsse für Zahnersatz. Nur der jährliche Stempel bringt den Bonus. Die neuen festen Zuschüsse der gesetzlichen Krankenkassen zu Kronen und Brücken sind gerechter und haben sich bewährt.

Flugblatt am Infostand

## ZFA-TARIFVERHANDLUNGEN GESCHEITERT

Am 6. April 2005 fanden in Hamburg Tarifverhandlungen zwischen der Arbeitgeberseite (Arbeitsgemeinschaft der Zahnärzte aus dem Kammerbereichen Berlin, Hamburg, Hessen, Westfalen-Lippe) und den ZFA-Arbeitnehmervertretern (BdA, Ver.di) statt. Vorausgegangen waren die Kündigungen des Manteltarifvertrags und des Gehaltstarifvertrags.

Die Arbeitgeber gingen mit der Forderung nach einer Erhöhung der Wochenarbeitszeit von 38 auf 40 Stunden und Kürzung der Urlaubstage in die Verhandlungen und wären bereit gewesen, dafür die Gehälter geringfügig zu erhöhen. Weiter waren Einmalzahlungen für eine betriebliche Zusatzrente (Pensionskasse) sowie leistungsbezogene Zulagen für Azubis angekündigt.

Die Arbeitnehmer gingen mit der Forderung nach einer linearen Gehaltserhöhung von 4,5 Prozent und dem Hinweis, keinesfalls Interesse an einer Erhöhung der Arbeitszeiten zu haben, in die Verhandlungen. Im weiteren Verlauf des Gespräches wurde deutlich, dass eine Erhöhung der Arbeitszeiten auf der Gewerkschaftsseite auch zu einer weiteren Erhöhung der prozentualen Gehaltsforderung von mehr als 4,5 Prozent führen würde.

Leider mussten die Verhandlungen am Nachmittag abgebrochen werden, da die beiden Seiten sich nicht substantiell annähern konnten. Die alten Mantel- und Gehaltstarifverträge „wirken nun fort“, wie die Juristen sagen würden, denn sie sind zwar gekündigt, werden auch nicht erneuert oder verlängert, dienen aber Arbeitsgerichten noch eine Zeit lang bei Streitigkeiten als Grundlage für Entscheidungen.

„Was soll's?“, mag sich so mancher Zahnarzt fragen. Nur sehr wenige Arbeitgeber sind Mitglied in der Arbeitgeber-Arbeitsgemeinschaft. Wenige Zahnmedizinische Fachan-

gestellte sind Mitglied im Berufsverband der Arzt, Zahnarzt- und Tierärzthelferinnen (BdA), noch weniger bei Ver.di. Insofern sind auch nur wenige Arbeitsverhältnis-



Dr. Thomas Einfeldt

se an diese Tarife direkt gebunden. Angebot und Nachfrage regeln den Markt. Und dennoch boten diese *ausgehandelten* Mantel- und Gehaltstarife einen Anhalt für die Ausgestaltung von Anstellungsverträgen.

Zahnärzte auch aus anderen Bundesländern wandten sich gern an die Kammern in Berlin, Hamburg, Hessen und Westfalen-Lippe, um Rat bei der Vertragsausgestaltung zu erlangen. Andere Kammern geben nur die Hinweise, die sich aus dem Bundesurlaubsgesetz und anderen Regelungen ergeben, und raten ansonsten, sich bei Kollegen umzuhören, was die Höhe der Gehälter anbeträfe, da diese Zahlungen von Ort zu Ort unterschiedlich seien. Auch die noch bestehenden Tarifverträge der Arzt- helferinnen bieten die Möglichkeit einer Orientierung (Suchmaschine im Internet liefert unter den Stichworten „Tarifvertrag Arzthelferinnen“ schnell das Gesuchte).

Nun gibt es nichts „Ausgehandeltes“ mehr, das in die aktuelle Zeit sinkender Umsätze und Punktwerte bei gleichzeitig ansteigenden allge-

meinen Betriebskosten in den Praxen passt; der Praxisgewinn/Stunde sinkt und viele Kollegen versuchen, diesen Verlust durch längere Behandlungszeiten wettzumachen. Doch sie können nicht allein arbeiten, das ganze Team muss mehr arbeiten ...

Angebot und Nachfrage sollen künftig die Anstellungsverträge regeln, arbeitsrechtliche Grundsätze müssen beachtet werden und ansonsten wird der Kollegenstammtisch herangezogen werden müssen, um einen Vertrag auszugestalten. Die Zahnärztekammer Hamburg wird im Rahmen ihrer Möglichkeiten weiter Hinweise geben, welche Gehälter bei welcher Qualifikation und welchen Arbeitszeiten empfohlen werden können.

Auch einer neuerlich Wiederaufnahme von Gesprächen mit den Gewerkschaften steht der Vorstand der Zahnärztekammer Hamburg nicht entgegen. Dennoch muss dies abstimmt mit den anderen bisherigen Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft (Hessen, Westfalen-Lippe, Berlin) erfolgen; der Kontakt sollte über die Sprecherin der Arbeitsgemeinschaft, Dr. Vietor, Hessen, erfolgen.

Die Gewerkschaften müssen selbst zusehen, wie sie mit denen, die sie vertreten wollen, in Kontakt treten können, um sich über die aktuellen Verhältnisse zu informieren. Eine Orientierung am „Durchschnittseinkommen eines Zahnarztes vor Steuern vor zwei Jahren“, veröffentlicht vom statistischen Bundesamt, sagt leider nichts über Kreditbelastungen, Rücklagenbildung und Gewinnerwartung für die Zukunft aus. Zahnärzte als Unternehmer müssen darauf achten, gutes Personal zu beschäftigen. Aber sie müssen es sich auch leisten können.

**Dr. Thomas Einfeldt**

## MUSS DAS WIRKLICH SEIN?

Eine zu teure Kammer und eine noch viel teurere KZV? Wissen Sie, verehrte Kollegen, dass wir im Gegensatz zu anderen Freiberuflern, wie die Rechtsanwälte oder die Architekten, einen 4-5fach höheren Kammerbeitrag bezahlen und dazu noch mal 1,5 –1,9 Prozent (ZE) für unsere abgerechneten Leistungen an die KZV?

Hier stellt sich doch die Frage: Was bekommen wir für unsere Zahlungen? Müssen die Aufgaben, die die Kammer und die KZV übernommen haben, wirklich sein? Kammern wie KZVen sind Körperschaften des öffentlichen Rechts und unterstehen einer staatlichen Aufsichtsbehörde, d. h., hier setzt der Staat seine Interessen durch. Über die Selbstverwaltungen delegiert der Staat die Umsetzung seiner Gesetze. Deshalb sollte sich jeder Kollege fragen, ob denn alle Aufgaben, die die Kammer und die KZV ausführen, überhaupt nötig sind und ob dem überhaupt eine gesetzliche Vorgabe zugrunde liegt.

Wieso kommen die Anwälte und die Architekten mit viel geringeren Aufwendungen aus, d. h. mit kleineren Haushalten und weniger Aufgaben? Müssen alle Aufgaben unter staatlicher Aufsicht stehen? Können nicht viele Aufgaben privatisiert werden? Können nicht auch zahnärztliche Verbände und private Zusammenschlüsse viele Aufgaben übernehmen?

Leider hat jede Behörde die Tendenz zu wachsen. Das ist auch bei uns in der Zahnärztekammer der Fall. Es kann aber auch anders gehen. Dazu ein Beispiel. Der Vorstand unserer Zahnärztekammer verweist auf einen historischen Vorgang: Die letzte Vorgabe für einen Kammerhaushalt, den unser Vorstand vorlegte, enthielt viele Einsparungen. Hier stellt sich doch die Frage, wie kommt das. Ist die Hamburger Vorstand anders und fortschrittlicher als die anderen?

Hatte er selbst die Einsicht, dass sparen notwendig sei? Natürlich nicht! Auch hier wurde ein Haushalt vorgelegt, der wieder höher war als der vorherige. Als Mitglied der Kammerversammlung (KV) wollte ich den „logischen“ Argumenten des Vorstandes nicht folgen und stellte den Antrag, den Haushalt um 5% zu senken. Das löste zunächst bei den Betroffenen (dem Vorstand) ein Erdbeben aus. Die Abstimmung in der KV verlief leider negativ für mich: einer gegen den Rest der Mitglieder der KV und des Vorstandes. Das war sehr frustrierend für mich. Doch dann begann eine Diskussion, in der über Einsparungen reflektiert wurde. Der Vorstand wurde beauftragt, Sparvorschläge zu machen. War das ein einmaliger Vorgang? Da sich die wirtschaftliche Situation der Zahnärzte weiter verschlechtert, hoffe ich, dass auch in Zukunft weitere Sparhaushalte folgen werden.



**Peter Helms**

Außerdem sollte unbedingt darüber nachgedacht werden, welche Aufgaben jeder Zahnarzt wieder selbst übernehmen könnte oder was auch von den Verbänden übernommen werden könnte, um unsere Belastungen zu senken. Wir können uns die teuren Apparate nicht mehr leisten. Sehen wir in die Europäischen Nachbarländer und vergleichen uns, so sind wir Deutsche wieder Regu-

lierungs-, Auflagen-, Richtlinien- und Verwaltungsweltmeister.

Warum gehen so viele Deutsche Zahnärzte ins Europäische Ausland? Sie haben genug von diesen unzähligen und teilweise absurden Vorschriften. Und die KZV? Meine ketzerische Frage lautet: Brauchen wir überhaupt eine KZV? Können wir nicht einen großen Teil der Abrechnung selbst mit dem Patienten machen? Ja, brauchen die Bürger unbedingt diese Krankenkassen?

Sehen wir ins „Europäische Ausland.“ Wir zahlen zu hohe Beiträge! Müssen diese hohen Abgaben für unsere Leistungsabrechnungen überhaupt sein? Auch da sind wir wieder einsamer Spitzenreiter in Europa! Muss das wirklich sein?

Unser Ziel muss die echte Kostenerstattung sein, so wie wir sie unter der CDU mit Seehofer für eine kurze Zeit hatten. Nach anfänglichen Umstellungsschwierigkeiten konnten die

Praxen, die damals mitmachten, von sehr positiven Erfahrungen berichten. Es gab keine KZV-Verwaltungsbeiträge mehr. Es bestand totale Transparenz für den Patienten. Es wurde direkt gezahlt. Es gab einen festen Verwaltungsbeitrag, der von den Kassen den Patienten in Rechnung gestellt wurde. Die großen Einsparungen bei den Kassen wurden ohne neue Gesetze, Kontrollen, Budgets, Richtlinien, Prüfungen und teure Ämter erreicht.

Werden sich gerade die Verantwortlichen der KZV für unser großes Ziel einsetzen? Sie würden sich und ihre Verwaltung abschaffen! Können wir darauf hoffen, dass sie sich für uns einsetzen? Ich glaube nein. Nehmen wir doch lieber unsere Angelegenheiten selbst in die Hand! Doch wie kann das gehen? Sind wir doch alle so auf die Kammer und die KZV fixiert. Die werden es schon machen! Haben wir die Verantwortung nicht schon lange abgegeben? Wie sehen nun die

Alternativen aus? Der Freie Verband, die größte Bundesorganisation, befindet sich in einer Krise und macht gerade einen Reinigungsprozess durch. Die IGZ verharrt noch in veralteten Strukturen und bemüht sich lieber noch um gut bezahlte Posten. Mit dem Rückzug des Freien Verbandes aus den KZVen kann er sich wieder für die wahren Interessen der Zahnärzte einsetzen. Das wichtigste Ziel ist die reine Kostenerstattung. Hier wäre die Zusammenarbeit aller Verbände vernünftig.

Weitere Anregungen sollten im HZB diskutiert werden. Machen wir das HZB zum Forum für einen Gedankenaustausch. Wir brauchen wieder menschenwürdige Rahmenbedingungen und gute wirtschaftliche Möglichkeiten.

**Peter Helms**

## STELLUNGNAHME DER ZAHNÄRZTEKAMMER HAMBURG: NUR DAS, WAS SEIN MUSS!

Verehrter Herr Helms,

in Ihrem Beitrag rufen Sie auf, das HZB zum Forum für einen Gedankenaustausch zu machen. Das Präsidium der Kammer nimmt diese Anregung gerne auf. Ihre Argumentation und Ihre Fragen kennen wir aus der Kammerversammlung, deren Mitglied Sie ja wieder sind. Unsere Antworten kennen Sie, wir wiederholen Sie aber gerne an dieser Stelle, um Sie einem breiten Kreis von Kollegen zugänglich zu machen, was offensichtlich auch Ihr Wunsch ist. Soweit Sie sich zur KZV äußern, antwortet Ihnen Kollege Dr./RO Eric Banthien auf Seite 15, dessen Ausführungen wir von unserer Seite unterstützen.

Vorab: Über die deutsche Regulierungswut sind wir genauso besorgt wie Sie. Und auch wir haben vollstes Verständnis für Kollegen, die dem entfliehen wollen und ins Ausland flüchten. Aber was ist mit all denen, die hier bleiben müssen oder wollen? Keine Kammer oder eine kleinere Kammer und damit weniger Vorschriften? Die

Frage, ob zuerst die Henne oder das Ei war, ist hier vergleichsweise einfach zu beantworten. Die Vorschriften sind da, werden nicht weniger, sondern mehr und kommen mittlerweile nicht nur aus dem Land, dem Bund, sondern zunehmend aus Europa. Was also tun? Jeden einzelnen Zahnarzt Eingaben an den Verordnungsgeber

schreiben lassen, warum er diese oder jene Verordnung für nicht richtig hält? Oder jeden einzelnen Zahnarzt vor sich hin arbeiten lassen, wie er eine mehrere hundert Seiten starke Verordnung mit zig Anlagen am einfachsten in seiner Praxis umsetzen kann? Oder aber diese Aufgaben als gesamter Berufsstand gebündelt und kompetent und effizient durch eine Organisation, der zudem der Status einer Körperschaft öffentlichen Rechts eingeräumt wurde, vertreten zu lassen. Wichtig ist es doch, mit einer Stimme für alle Zahnärzte sprechen zu können, im Land, im Bund und in Europa.

Sie fragen, ob die Aufgaben, die die Kammer erledigt, wirklich sein müssen. Die Antwort lautet schlicht und ergreifend: Ja. Und die Begründung ist denkbar einfach. Die Aufgaben beruhen auf dem Gesetz, nämlich dem Hamburgischen Zahnärztegesetz. Oder aber sie ergeben sich aus der Satzung oder den Beschlüssen der Kammerversammlung.

Selbstverständlich ist, dass eine Kammer, wie jeder Bürger, Gesetze achtet, auch wenn deren Sinn und Inhalt manchmal fragwürdig erscheint, oder diese auch politisch bekämpft wurden oder werden. Darüber hinaus geschieht nichts, was die Hamburger Zahnärzte mehrheitlich nicht wollen.

Wenn wir eigentlich staatliche Aufgaben umsetzen, dann tun wir das im Gesamtinteresse aller Hamburger Kollegen. Sie sehen dies offenbar negativ. In Ihrem Brief stehen 24 Fragezeichen, aber trotz jahrelanger standespolitischer Tätigkeit in den Gremien von Kammern und KZV, in Kenntnis von Gesetzen, Satzungen und Haushaltsplänen finden wir bei Ihnen keine konkreten Vorschläge.

Lassen Sie uns also ebenso plakativ mit einem Fragenkatalog antworten.

Haben Sie sich schon einmal überlegt, wie es anders wäre? Die Ausbildung unserer Mitarbeiterinnen dem Staat überlassen? Keinen Einfluss auf die Berufsschullehrer nehmen können? Die zahnärztliche Weiterbildung in die Hände des Staates geben? Die Überprüfung der Röntgenaufnahmen den Staat durchführen lassen? Die Überprüfung der Gleichwertigkeit von Diplomen aus dem Nicht-EU-Ausland durch den Staat? Ohne Berufsordnung arbeiten? Das Führen von Titeln, Tätigkeitsschwerpunkten und sonstigen Bezeichnungen freigeben? Statt von qualifizierten Gutachtern die Meinung des konkurrierenden Kollegen von gegenüber einholen lassen? Den Kollegen keine Möglichkeit zu geben, Auseinandersetzungen im Wege der Schlichtung zu klären? Bei Patientenfragen auf die Krankenkassen oder die Verbraucherzentrale verweisen? Keine GOZ-Beratung anzubieten? Keine Fortbildung in Hamburg zu erhalten? Und auch keine Fortbildung für die Mitarbeiterinnen? Und national und europäisch in Normenausschüssen und bei Beratungen z. B. im Robert-Koch-Institut nicht präsent zu sein, und sich dann über neue unvertretbare und unbezahlbare Vorgaben z. B. für die Sterilisation zu ärgern?

Schauen Sie sich einmal das Aufgabenspektrum der Kammern anderer Freier Berufe an. Dieses ist erheblich schmaler, weil diesen Berufen viele der zuvor genannten Themen erspart bleiben. Nur verständlich, dass hierfür dann auch weniger Mittel und Personal benötigt werden.

Wie Sie aus den Beratungen in der Kammerversammlung wissen, legen Vorstand und Verwaltung großen Wert auf wirtschaftliche Arbeit. Wir haben einen ausgeglichenen Haushaltsplan 2005 vorgelegt und einen ausgeglichenen Abschluss 2004 erreicht. Und

mit diesen Mitteln erfüllen wir all die Aufgaben, die sein müssen. Und wir sind sicher, dass wir dies zur vollen Zufriedenheit unserer Mitglieder tun.

**Prof. Dr. Wolfgang Sprekels**  
**Dr. Helmut Pfeffer**  
**für den Vorstand der Zahnärztekammer Hamburg**

Anzeige



**Veranstaltungen 2005**  
**Deutsche Gesellschaft für**  
**Implantologie im Zahn-, Mund- und**  
**Kieferbereich e. V.**  
**Landesverband Norddeutschland**

**Sonnabend, 25.06.2005, 09:00-15:00 Uhr**  
**Thema: „Der vitalbedrohliche Notfall“**  
**Referenten:**  
Prof. Dr. G. Wahl, Bonn  
Prof. Dr. H. Beck, Hamburg  
Dr. G. Schönrock, Hamburg

**Veranstaltungsort:**  
Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer  
Hamburg, Möllner Landstr. 31,  
22111 Hamburg

**Auskünfte und Anmeldungen:**  
DGI e. V., Landesverband  
Norddeutschland,  
Dr. Günter D. Schönrock,  
Neuer Wall 72, 20354 Hamburg  
Mobil: (0172) 902 20 28,  
Fax: (040) 60 75 11 90,  
Homepage: [www.nli-dgi.de](http://www.nli-dgi.de)

Diese Veranstaltung wird mit 6 Punkten bewertet

Anzeige

**Unabhängiger**  
**Assistentenstammtisch**

Hamburger Assistenten haben ihren  
nächsten Stammtisch  
am Mittwoch, 15.06.2005, um 18:30 Uhr.

**Thema: „Gutachterwesen“**  
**Referent: Dr. Never**

**Kontakt: Dr. Sara Maghmumy,**  
Telefon (0170) 900 72 30,  
Hilda Nikbach, Telefon (0179) 390 71 87  
**Web: [www.assi-stammtisch.de](http://www.assi-stammtisch.de)**

## OFFENER BRIEF AN HERRN HELMS:

Sehr geehrter Kollege Helms,  
Ihren Leserbrief an das HZB habe ich mit Erstaunen zur Kenntnis genommen. Schreiben Sie sich doch tatsächlich die Einsparungen im Kammerhaushalt als persönlichen Erfolg zu.

Vielleicht darf ich Sie daran erinnern, dass Sie eine Budgetierung des Kammerhaushaltes gefordert haben, verbunden mit einer pauschalen Abschmelzung der Verwaltungskosten um 5 Prozent. Natürlich hat das ein Erdbeben ausgelöst und nicht nur beim Vorstand. Wir Zahnärzte wissen nur zu gut, was heckenschnittartige Budgetkürzungen anrichten, haben immer wieder dagegen gekämpft und darunter gelitten.

Kein Wunder, dass niemand so ein Instrument gegen die eigene Körperschaft richten wollte. So haben Sie dann als Einziger für Ihren Vorschlag gestimmt. Andere Kollegen haben dann die Anregung eingebracht, die Dienstleistungen der Kammer auf ihre strikte Notwendigkeit hin zu überprüfen und gegebenenfalls zu streichen. Dieser Vorschlag war zielführend und wurde daher angenommen. So sind die Einsparungen zustande gekommen, die ich persönlich bedaure, da sie mit einem Verlust an Kammerleistungen einhergehen.

Noch bedenklicher sind Ihre Äußerungen zur KZV. Sie fordern uns auf, den Blick ins „europäische Ausland“ zu richten, und konstatieren, wir zahlten „zu hohe Beiträge“. Es ist Ihrer Aufmerksamkeit vielleicht entgangen, aber wir haben im Europäischen Ausland nichts, was sich mit der gesetzlichen Krankenversicherung in Deutschland direkt vergleichen ließe, und schon gar keine Institutionen wie die KZV. Wie wir also Spitzenrei-

ter in Europa bei den „Abgaben für die Leistungsabrechnungen“ werden konnten, nimmt mich Wunders.

Sie sollten sich aber einmal die Mühe machen, die Gebühren der KZV mit den Gebühren entsprechender privater Abrechnungsgesellschaften zu vergleichen. Das Ergebnis würde vielleicht Sie Wunders nehmen. Und dabei bietet die KZV einen noch wesentlich höheren Service als jede private Abrechnungsgesellschaft, und das zu einem konkurrenzlos günstigen Preis. Günstiger auch, als wenn Sie Ihre Angelegenheiten selbst in die Hand nähmen.

Sprechblasen mit gestrigen Ideen helfen uns in der gegenwärtigen standespolitischen Diskussion nicht weiter. Sie verstellen nur den Blick auf das Wesentliche. Sie gestatten daher, dass ich nicht weiter auf Ihre Ausführungen eingehe. Nehmen Sie diese Zeilen als meinen Beitrag zu dem

von Ihnen angeregten Gedankenaustausch im HZB.

**Dr./RO Eric Bantthien**

**Vorstandsvorsitzender KZV Hamburg**

Anzeige

### 9. Offene Europäische Fechtmeisterschaften der Medizin-Berufe a. W.

**Termin:** 11. Oktober 2005

**Ort:** Kulturhaus Sonne Schkeuditz  
Schulstraße 10  
04435 Schkeuditz  
[www.sonneschkeuditz.de](http://www.sonneschkeuditz.de)

**Örtlicher Organisator:**

Dr. Hans-Wilhelm Deutscher  
Illtalstraße 58

66571 Eppelborn-Bubach

Telefon: (0 68 81) 70 26

Fax: (0 68 81) 89 73 99

E-Mail: [Dr.Deutscher@t-online.de](mailto:Dr.Deutscher@t-online.de)  
oder [Dr.Deutscher@telemed.de](mailto:Dr.Deutscher@telemed.de)

**Startberechtigt:** alle Ärzte, Zahnärzte,  
Tierärzte, Apotheker sowie sonstige  
Angehörige der Medizinberufe und die  
Studierenden der entsprechenden Fächer  
mit gültigem Sportpass

## IDS - DENTALES WELTEREIGNIS DER EXTRAKLASSE – DIE BRANCHE SCHAUT WIEDER NACH VORN

Die IDS hat ihr Versprechen eingelöst: Die Internationale Dental-Schau, die am 16. April 2005 nach fünftägiger Dauer in Köln zu Ende ging, hat die Vorgängerveranstaltung in allen Aspekten übertroffen. 75.000 Fachbesucher aus 141 Ländern zählten die Veranstalter. Die Besucherzahl erhöhte sich um rund 20 Prozent, die der ausländischen sogar um 28 Prozent. Die Ausstellungsfläche vergrößerte sich um 16 Prozent auf 107.000 m<sup>2</sup>.

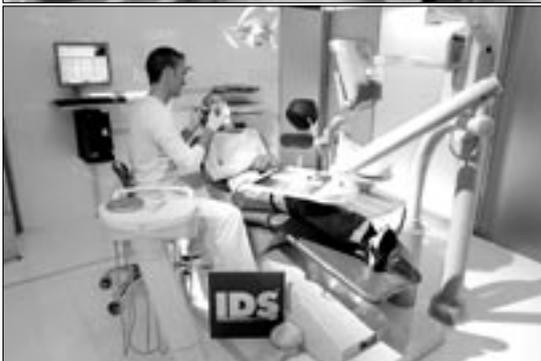


Foto: Koelnmesse

Nachdem der deutsche Markt aufgrund der Anpassungsprobleme bei der Umsetzung des Gesundheitsmodernisierungsgesetzes (GMG) in einigen Segmenten unter dem Vorjahresergebnis zurückgeblieben war, gab die IDS das Signal zum Aufbruch – die Branche schaut wieder nach vorn und geht mit Optimismus die Herausforderungen an, die durch die Gesundheitsreform ausgelöst wurden.

Entsprechend groß war das Interesse sowohl des Fachhandels als auch der Anwender an innovativen Technologien und Produkten. „Innovationen waren der absolute Magnet“, hieß es an vielen Ständen. Zu den Schwerpunkten im zahnärztlichen Bereich zählte die rasante Entwicklung der digitalen Vernetzung der Praxis, die dank der Rationalisierung von Abläufen mehr Service für die Patienten ermöglicht. Überwältigend positiv war auch die Reaktion auf Neu- und Weiterentwicklungen hinsichtlich Prophylaxe, Früherkennung und Zahnerhalt. Der Trend zu weiteren Effizienzverbesserungen führte im Angebotsbe-

reich Zahntechnik zu besonders reger Nachfrage nach Produkten, die den Workflow im Labor beschleunigen und zu erhöhter Wertschöpfung beitragen. Aber auch Angebote, die höchsten Komfort hinsichtlich Funktionalität und Ästhetik versprechen, fanden große Beachtung.

Auch die Bundeszahnärztekammer zog eine positive IDS-Bilanz. Der Vize-Präsident der Bundeszahnärztekammer, Prof. Dr. Wolfgang Sprekels: „Der starke Besucherandrang überstieg die Erwartungen, und das gilt auch für die Stimmung unter den Messebesuchern und -ausstellern: Sie war sehr gut.“ Das Resümee für die kammereigenen Messeaktivitäten fiel ebenfalls positiv aus. Sprekels: „Die BZÄK hatte Gelegenheit, auf ihrem Gemeinschaftsstand mit vielen Organisationen des Berufsstandes eine Fülle von Fragen der Messebesucher zur Praxisführung und zur Standespolitik zu erörtern und zu beantworten.“

**Quelle: Presstext Messegesellschaft**

Auf dem Stand der Bundeszahnärztekammer: Präsident Dr. Dr. Jürgen Weitkamp (Mitte), Vizepräsident Prof. Dr. Wolfgang Sprekels und BZÄK-Hauptgeschäftsführer Klaus Schlechtweg





## DIE ZAHNÄRZTEKAMMER HAMBURG STELLT SICH VOR: 3. GOZ-ABTEILUNG

Auch über 18 Jahre nach In-Kraft-Treten der GOZ ist die Nachfrage nach qualifizierter Beratung zu Fragen der Anwendung und Auslegung der GOZ ungebrochen. Im Gegenteil: Sie steigt stetig an. Woran liegt das? Die Gründe sind vielfältig.

Zunächst einmal tauchen auch bei alter GOZ immer wieder neue Fragestellungen auf. Etwa wenn neue Behandlungsmethoden oder Verfahren angewandt oder neue Materialien entwickelt werden. Oder auch wenn sich durch die Rechtsprechung Auffassungen wandeln und Stellungnahmen modifiziert werden müssen.

Hinzu kommt, dass die Kreativität bei der Auslegung der GOZ, aber auch der GOÄ-Vorschriften, der Analogien, der berechnungsfähigen Auslagen etc. bei Zahnärzten, Krankenversicherungen und Beihilfestellen enorm ist.

Und nicht zuletzt: Die Mitarbeiterfluktuation führt dazu, dass sich laufend neue Mitarbeiterinnen in den Praxen mit dem schwierigen Thema GOZ befassen müssen. Die Damen werden von uns bei kleinen Fragen telefonisch oder auch umfassend durch Fortbildungen fit für die Praxis gemacht.

Bei all diesen Fragen, bei Auseinandersetzungen zwischen Ihnen und Ihren Patienten bzw. deren Krankenversicherungen oder Beihilfestellen unterstützt Sie die GOZ-Abteilung der Kammer. Hier sind Ihre kompetenten und erfahrenen Ansprechpartnerinnen seit 1989 Karin Woletz und seit 1999 Gunda Oechtering.

Haben Sie eine Vorstellung, wie viele Anfragen die Kammer zur GOZ im Jahr erhält? Fast 5000! Genauer: 4053 Anfragen von Praxen und 889 von Patienten im Jahre 2004. Häufig reicht eine telefonische Beratung, aber vielfach ist auch eine umfangreiche schriftliche Stellungnahme erforderlich, die auf die Fragen und Argumente der Praxis, des Patienten oder der Versicherung eingeht und dabei die aktuelle Rechtsprechung berücksichtigen muss. 695 solcher Stellungnahmen wurden in 2004 gegenüber Praxen, 79 gegenüber Patienten abgegeben. Kein Wunder also, dass Sie die beiden Damen in der GOZ-Beratung häufig nicht sofort erreichen können – weil sie gerade einen Kollegen oder eine Kollegin von Ihnen oder deren Mitarbeiterin beraten. Die Serviceleistung der GOZ-Abteilung geht aber weiter.

Neben konkreter Beratung und Stellungnahmen erhalten Sie von uns auch Merkblätter und Patienteninformationsblätter, die Sie bei Ihrer Liquidation unterstützen sollen. All diese Informationen erhalten Sie von uns in Papierform. Sie können sie sich aber auch bequem in der GBG unter dem Stichwort „GOZ“ aus dem Internet herunterladen.

Im Vorstand zuständig für die GOZ ist Dr. Thomas Clement, der dem Vorstand der Zahnärztekammer Hamburg seit 2003 angehört. Er vertritt die Zahnärztekammer Hamburg auch bei überregionalen GOZ-Konferenzen,

bei denen z. B. kürzlich ein bundesweiter GOZ-Beschlusskatalog verabschiedet wurde, der allen Hamburger Zahnärzten über das Internet und demnächst auch in Papierform zur Verfügung steht.

Eine besondere Herausforderung für die GOZ-Abteilung stellte das Festzuschuss-System dar. Binnen kürzester Zeit haben Dr. Thomas Clement und Gunda Oechtering für Sie das Seminar „Sattelfest für den Festzuschuss“ auf die Beine gestellt und fast 1.000 Teilnehmer erreicht.

Wer sich mit einer Frage zur GOZ-Liquidation an Karin Woletz und Gunda Oechtering gewandt hat, weiß: Hier wird er freundlich und fachlich kompetent beraten. Keine Fragestellung, die die Damen nicht beantworten könnten. Und wenn Sie noch nicht den Kontakt gesucht haben, hier die Kommunikationsnummern:

<b>Kontakte:</b>
- Karin Woletz Tel.: 040/73 34 05-40 E-Mail: karin.woletz@zaek-hh.de
- Gunda Oechtering Tel.: 040/73 34 05-73 E-Mail: gunda.oechtering@zaek-hh.de



**Gunda Oechtering,  
GOZ-Abteilung**



**Karin Woletz,  
GOZ-Abteilung**

## DIE ZAHNÄRZTEKAMMER HAMBURG STELLT SICH VOR: 4. PATIENTENBERATUNG, GUTACHTEN, SCHLICHTUNG

### PATIENTENBERATUNG

Der „mündige Patient“ ist schon lange kein bloßes Schlagwort mehr, sondern Realität. Er interessiert sich für fachliche Fragen und akzeptiert die Autorität des Zahnarztes nicht mehr ohne weiteres. Im Vorfeld will er sich allgemein über Behandlungsmöglichkeiten informieren. Im Anschluss an eine Behandlung hat er Fragen oder Beschwerden, mit denen er sich aber häufig nicht an seinen Behandler wenden möchte.

Dem Patienten stehen heute vielfältige Beratungsangebote nicht zuletzt von Krankenversicherungen und Verbraucherzentralen offen.

Wichtig ist es, dem ein qualifiziertes eigenes Angebot der Kammer entgegenzusetzen. Nachdem Patienten schon immer bei Anfragen beraten wurden, beschloss der Vorstand 1996 eine offizielle Patientenberatungsstelle zu etablieren.

Die Inanspruchnahme stieg schnell und 2001 wurde es erforderlich, eine Mitarbeiterin in Teilzeit für diese Aufgabe einzusetzen: Uta Steenus. Sie weiß, wie wichtig es ist, ein offenes Ohr für die Patienten und ihre Fragen, Sorgen und Nöte zu haben und häufig auch einfach nur zuzuhören. Die Statistik belegt, dass es nicht selten gar nicht um Probleme mit der Behandlung geht, sondern um eine bloße Beratung der Patienten. So entfielen von 3.452 Anfragen in 2004 etwa 30 Prozent auf allgemeine Anfragen zur Behandlung. Die Beschwerden machten dagegen weniger als 15 Prozent aus.



**Uta Steenus,  
Patientenberatung**

Lässt sich die Angelegenheit nicht telefonisch oder schriftlich klären, wird eine persönliche Beratung durch einen Zahnarzt angeboten. Hierfür konnte Dr. Wolfgang Klenke gewonnen werden. Seine Beratung beschränkt sich nicht immer nur auf das Gespräch, zuweilen versucht er auch durch Gespräche mit Beteiligten oder unter Einbeziehung der Wissenschaft eine Lösung zu finden.

### GUTACHTEN

Die Kammer bietet den Patienten ein dreistufiges Angebot. Bei fachlichen Problemen, die im Rahmen der Patientenberatung nicht gelöst werden können, benennt die Kammer Privatgutachter.

Diese werden von der Kammer bestellt. Es handelt sich um erfahrene und qualifizierte Zahnärzte, die verpflichtet sind, sich unabhängig zu äußern. Ihnen ist es untersagt, Patienten, deren Fälle sie begutachten, binnen der nächsten 24 Monate zu behandeln. Verantwortlich ist der Gutachterreferent Dr. Klaus-Peter Buhtz. Er erstellt selbst komplexe Gutachten, leitet Gutachterschulungen, überprüft Gutachten im Rahmen der Qualitätssicherung und steht den Gutachtern für Fragen zur Verfügung.

Die gesamte Abwicklung der Gutachten liegt in den Händen von Karin Woletz, die auch für die GOZ-Beratung zuständig ist. Sie versucht zunächst im Gespräch zu klären, welche Frage der Patient hat und ob ihm mit einem Gutachten tatsächlich am besten geholfen werden kann. Ne-

ben den Privatgutachten vermittelt sie auch die Gerichtsgutachten. Hierfür hat die Kammer besonders erfahrene Zahnärzte bestellt. Im Jahre 2004 etwa wurden 82 Privatgutachten und 99 Gerichtsgutachten erstellt.

### SCHLICHTUNG

Für Streitigkeiten zwischen Zahnarzt und Patient oder auch zwischen Zahnärzten, die sich nicht auf anderem Wege lösen lassen können, bietet die Kammer auch eine Schlichtungsstelle an. Besetzt mit zwei Zahnärzten und einem Juristen und ebenfalls betreut durch Karin Woletz wird versucht, außergerichtlich eine einvernehmliche Lösung herbeizuführen. In 2004 mussten lediglich fünf Schlichtungen durchgeführt werden, in den überwiegenden Fällen mit Erfolg. Noch besser



**Karin Woletz, Gutachten  
und Schlichtung**

für die Beteiligten aber ist es, weiß Karin Woletz, wenn es gelingt, die Fragen auch ohne Anrufung der Schlichtungsstelle einvernehmlich zu klären. Und damit hat die Kammer dann ihre etwas altertümlich klingende

Aufgabe, „für ein gedeihliches Verhältnis der Zahnärzte untereinander zu sorgen,“ am besten erfüllt.

#### Kontakte:

- Uta Steenus  
Tel.: 040/73 34 05-51  
E-Mail: uta.steenus@zaek-hh.de
- Karin Woletz  
Tel.: 040/73 34 05-40  
E-Mail: karin.woletz@zaek-hh.de

## LAJH-ZAHNÄRZTINNEN VERABSCHIEDET

Mit Dr. Anke Winckler und Shirley Hunger wurden die beiden einzigen von der LAJH angestellten Zahnärztinnen verabschiedet. Die Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahn-pflege Hamburg e. V. hatte bislang vier Standbeine: Das Schulteam, das Kindergartenteam, das Fluoridteam und die beiden Zahnärztinnen. Sie führten Motivationsuntersuchungen in Kindergärten durch. Ziel war es, Kinder, bei denen eine zahnärztliche Behandlung dringend angezeigt war, zu motivieren, den Zahnarzt aufzusuchen. Dr. Winckler war seit 1997 für die LAJH tätig. Sie betreute in diesem



**Dr. Peter Kurz, Schatzmeister der LAJH, verabschiedete die beiden LAJH-Motivationszahnärztinnen Shirley Hunger (links) und Dr. Anke Winckler** Foto: Kerpen

Zeitraum bei 1.827 Besuchen in Kindergärten insgesamt 61.522 Kinder. Shirley Hunger arbeitete seit Frühjahr 2001 für die LAJH. Sie kam auf 424 Besuche und 12.742 erreichte Kinder. Dr. Winckler geht nach fast 40 Jahren zahnärztlicher Berufsausübung in den Ruhestand, Shirley Hunger wird weiter ihrer Vertretungstätigkeit nachgehen.

Die Aufgabe der beiden Zahnärztinnen soll künftig aufgrund einer neuen gesetzlichen Regelung durch den Öffentlichen Gesundheitsdienst wahrgenommen werden.

## BESCHULUNG VON AUSZUBILDENDEN, AUSBILDUNGSBEGINN: 1. AUGUST 2005

Die Staatliche Schule Gesundheitspflege teilt mit, dass folgende Schul-tagsvariationen für Auszubildende Au-gust 2005 zur Verfügung stehen:

Klasse	Tage	Sonstiges
Z 05/01	Mo/Mi	
Z 05/02	Mo/Mi	
Z 05/03	Mo/Do	
Z 05/04	Mo/Do	
Z 05/05	Di/Do	Di: nachmittags Do: vormittags
Z 05/06	Di/Do	
Z 05/07	Di/Do	
Z 05/08	Mi/Fr	Mi: nachmittags Fr: vormittags
Z 05/09	Di/Fr	
Z 05/10	Mi/Do	

Haben Sie bitte Verständnis, dass bei späterer Anmeldung Ihrer Auszu-bildenden ggf. Ihre Beschulungswün-sche nicht berücksichtigt werden kön-nen, da dann einige Klassen bereits ausgebucht sein können.

Der Vormittagsunterricht findet statt von 07:45 – 14:00 Uhr.

Der Nachmittagsunterricht findet statt von 13:15 – 17:15 Uhr.

## KAMMERVERSAMMLUNG

Der Präsident hat die Kammer-versammlung zu ihrer Sitzung 7/14 eingeladen auf

Donnerstag, 23. Juni 2005, 19.30 Uhr,  
Zahnärztehaus Billstedt,  
Möllner Landstr. 31, IV. Stock.

Die Tagesordnung sieht u. a. vor:

1. Bericht des Präsidenten
2. Fragestunde
3. Genehmigung der Niederschrift über die Sitzung 6/14 der Kammer-versammlung am 29.11.2004
4. Jahresabschlüsse 2004: Zahnärzte-kammer, Versorgungswerk, Nord-deutsches Fortbildungsinstitut
5. Nachwahl ZFA-Prüfungsausschuss
6. Delegierte zur Bundesversamm-lung der BZÄK 2005
7. Verschiedenes

Die Sitzung ist für die Mitglie-der der Zahnärztekammer Hamburg öffentlich. Wer als Zuhörer teilneh-men möchte, wird gebeten, sich bis spätestens zum Sitzungstag mittags schriftlich oder telefonisch unter 73 34 05-11 oder -12 im Kammer-Sekre-tariat anzumelden.

## BEZIRKSGRUPPEN

### Bezirksgruppe 3

Bezirksgruppenversammlung  
Termin: Mo., 13.06.2005 um 20:00 Uhr  
Ort: KZV-Gebäude, St. Annenhof  
Katharinenbrücke 1, Saal 500  
Gäste: Prof. Dr. Wolfgang Sprekels  
Kammerpräsident  
Dr./RO Eric Banthien  
KZV Vorsitzender

### Dr. Demuth

### Bezirksgruppe 10

Stammtische  
Termine: 26.5.2005, 30.6.2005 und 28.7.2005  
(„Immer der letzte Donnerstag im Monat!“) ab 20 Uhr  
Ort: Restaurant „Jever Krog“,  
Große Brunnenstraße 18/  
Ecke Holländische Reihe,  
22763 Hamburg/Altona

### Bezirksgruppenversammlung

Termin: Do., 9.6.2005, 20:00 Uhr  
Ort: „Hotel Baseler Hof“,  
Esplanade 11, 20354 Hamburg  
Gäste: Dr./RO Eric Banthien  
KZV-Vorsitzender  
Dr. Thomas Einfeldt  
Kammerpräsidiumsmitglied

### Dr. Franz



UNGÜLTIGE AUSWEISE		
Nachfolgend aufgeführte Zahnarzt- ausweise werden wegen Verlust, Diebstahl oder Wegzug für ungültig erklärt:		
Nr.	Inhaber	Datum
23269	Mina Katawazi	24.05.2002
23255	Wiebke Glang	15.05.2002
23395	Kerstin Schmidt	04.09.2003
23312	Dr. Tina Holthusen	08.12.2003
23153	Khaldoun Darwich	02.08.2001

### MELDEBESTIMMUNGEN

In der Berufsordnung der Hamburger Zahnärzte ist unter § 2 (Meldebestimmungen) geregelt, dass Beginn und Beendigung sowie Ort, Art und Dauer der Berufsausübung der Zahnärztekammer mitzuteilen sind. Des Weiteren sind die Mitglieder u. a. meldepflichtig hinsichtlich: Niederlassung und Beendigung der Niederlassung, Wechsel des Praxissitzes, Wechsel der Arbeitsstätte, Wechsel des Wohnsitzes und Änderung des Namens.

### STRAHLENSCHUTZKURS (ERSTERWERB) FÜR ZAHNARZTHELFERINNEN

Der nächste Strahlenschutzkurs für ausgebildete Zahnärzthelferinnen zum Erwerb der Kenntnisbescheinigungen gem. § 24 Abs. 2 Nr. 4 RöV findet statt am Sonnabend, dem 24. September 2005, im Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Hamburg, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg.

Diesem ganztägigen theoretischen Kursteil folgt dann ein praktischer Kursteil an einem der darauf folgenden Samstage. Die Kursgebühr einschließlich der Bescheinigung gemäß § 23/4 RöV beträgt € 110,- pro Person.

Für Auszubildende ist der Kurs nicht zugänglich. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, Informationen und Anmeldeunterlagen können angefordert werden unter Tel. 73 34 05-41 (Frau Weinzwieg, 8:00-12:00 Uhr).

### Zahnärztekammer Hamburg

#### Sprechstunden und Bürozeiten:

Der Präsident und der Vizepräsident der Zahnärztekammer Hamburg stehen für Gespräche (montags, dienstags, donnerstags, freitags) telefonisch zur Verfügung: Kollege Sprekels von 12:00 bis 13:00 Uhr, Tel.: 44 29 18, Kollege Pfeffer, Tel.: 724 28 09. Bei Bedarf können persönliche Gespräche vereinbart werden.

#### Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag 8:00 bis 16:30 Uhr, Freitag 8:00 bis 13:00 Uhr

#### Sprechstunden Versorgungsausschuss:

Der Vorsitzende des Versorgungsausschusses der Zahnärztekammer Hamburg und sein Stellvertreter (Kollege H. Pfeffer und Kollege W. Zink) stehen für Gespräche montags bis freitags telefonisch (724 28 09 und 702 21 11) zur Verfügung. Bei Bedarf können persönliche Besprechungen vereinbart werden.

#### Postanschrift:

Zahnärztekammer Hamburg,  
Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg,  
E-Mail: info@zaek-hh.de

## 20 JAHRE ZAHNMÄNNCHEN-PRÜFSIEGEL

Seit 20 Jahren dreht sich bei der Aktion zahnfreundlich e. V., Berlin, (AzeV) alles um gesunde Zähne, um zahnfreundliche Süßigkeiten und um das „Geburtstagskind“, das rote Qualitätssignet Zahnmännchen mit Schirm. Mit ihm zeichnet die AzeV in Deutschland seit 1985 vor allem Süßwaren aus, die weder Karies verursachen noch zu säurebedingten Zahnschäden (Erosionen) führen.

Zum Zwanzigjährigen wartet die Non-profit-Organisation jetzt nicht nur mit einem aktualisierten Prüfsiegel auf, sondern auch mit neuen Mitgliedern, einem erweiterten Angebot zahnfreundlicher Süßwaren und mit der Möglichkeit, Mundhygiene-Partner der gemeinnützigen Vereinigung zu werden.

„Leider wird der Konsument heute aber geradezu durch eine Flut von so genannten zuckerfreien Produkten, die durchaus Zahnschäden verursachen können, verunsichert. Deshalb müssen wir mehr noch als bisher deutlich machen, dass das Prädikat ‚zahnfreundlich‘ nur mit strengen wissenschaftlichen Tests gewährleistet sein kann. Das wollen wir in Form eines Prüfsiegels erreichen, in dem das Zahnmännchen mit Schirm im Mittelpunkt steht“, begründet der Zahnmediziner und AzeV-Vorsitzende Priv.-Doz. Dr. Stefan Zimmer den neuen Auftritt.

Das Signet wird weltweit eingesetzt.



### Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg

#### Sprechzeiten:

Die Mitglieder des Vorstandes der KZV Hamburg  
- Dr./RO Eric Banthien,  
- Dr. Claus St. Franz und  
- Dipl.-Kfm. Wolfgang Leischner  
stehen für persönliche Gespräche im Zahnärzthehaus, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, zur Verfügung.

Es wird um vorherige telefonische Anmeldung im Vorstandssekretariat gebeten:  
Frau Gehendges 36 147-176  
Frau Oetzmann-Groß 36 147-173

#### Postanschrift:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg  
Postfach 11 12 13, 20412 Hamburg

#### E-Mail/Internet:

info@kzv-hamburg.de  
www.kzv-hamburg.de

**ABGABETERMINE****Mai bis September 2005:**

Termin:	für:
25.05.2005	ZE 5/2005
15.06.2005	PAR, KBR 6/2005
27.06.2005	ZE 6/2005
04.07.2005	KCH II/2005 KFO II/2005
15.07.2005	PAR, KBR 7/2005
25.07.2005	ZE 7/2005
15.08.2005	PAR, KBR 8/2005
25.08.2005	ZE 8/2005
15.09.2005	PAR, KBR 9/2005
26.09.2005	ZE 9/2005

Fällt der Abgabetermin auf einen Samstag, Sonntag oder Feiertag, muss die Abrechnung am nächstfolgenden Arbeitstag bis 9:00 Uhr bei uns sein. An den übrigen Abgabeterminen (Montag bis Donnerstag) ist das Zahnärztheaus bis 18:00 Uhr geöffnet.

**SITZUNGSTERMINE  
ZULASSUNGS-AUSSCHUSS**

Für die Anträge an den Zulassungsausschuss sind folgende Abgabeterminen unbedingt zu beachten:

Annahmeschluss:	Sitzungstermin:
4.05.2005	25.05.2005
01.06.2005	22.06.2005
	<b>Im Juli findet keine Sitzung statt</b>
03.08.2005	24.08.2005
31.08.2005	21.09.2005

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die vorgegebenen Fristen für die Abgabe der Anträge strikt eingehalten werden müssen und nur die jeweils fristgerecht gestellten Anträge in der nachfolgenden Sitzung dem Zulassungsausschuss vorgelegt werden!

Diese Abgabeterminen gelten auch und insbesondere für die gemäß § 85 Abs. 4 b SGB V einzureichenden Gemeinschaftspraxisverträge! Diese Verträge sind vorbereitend für den Zulassungsausschuss durch unsere Juristen zu prüfen. Wir raten, den Vertrag spätestens zum Abgabetermin ohne Unterschriften und ohne Beglaubigungen zur Durchsicht einzureichen. Wir informieren Sie dann schnellstmöglich über Unbedenklichkeit oder notwendige Änderungen. Am Sitzungstag muss der Vertrag dann in beglaubigter Form vorliegen!

**KZV PÄPPELT BEHANDLUNGSRaum AUF**

Die Renovierung des Eingangs- und Empfangsbereichs des KZV-Zahnärztheaus ist bis auf einige Fassadenarbeiten erfolgreich abgeschlossen. Nachdem die KZV ihren Repräsentationsbereich erneuert hatte, wurde insbesondere auch der Raum für die regelmäßigen Sitzungen der Prothetikausschüsse runderneuert. Ein freundliches Wartezimmer sowie ein ebenfalls atmosphärisch aufgepöppelter Behandlungsraum gibt den Kolleginnen und Kollegen, aber auch den einbestellten Patienten für die Begutachtungen ein Gefühl des Wohlbefindens.

Kernstück dieser Runderneuerung ist ein Behandlungsstuhl, der zusammen mit dem notwendigen Mobiliar und den erforderlichen Instrumenten angeschafft wurde. VV-Vorsitzender Dr. Thomas Lindemann sowie die Vorstandsmitglieder Dr./RO Eric Banthien und Dr. Claus St. Franz nahmen den Behandlungsstuhl in „Betrieb“. Der Vorsitzende des Vorstandes, Kollege Banthien, war hoch erfreut, diese neue Behandlungseinheit am 6.4.2005 an



Der VV-Vorsitzende Dr. Thomas Lindemann (rechts) sowie die Vorstandsmitglieder Dr./RO Eric Banthien (links) und Dr. Claus St. Franz (Mitte) nahmen den neuen Behandlungsstuhl in der KZV in „Betrieb“ (Foto: et)

die Mitglieder der Prothetikausschüsse übergeben zukönnen. Dr. Banthien: „Nach vielen Jahren der Nutzung musste die alte, damals schon gebraucht gekaufte Einheit einer moderneren Einheit weichen.“

Aber selbst der alte Stuhl wurde noch einem guten Zweck zugeführt. Es lag eine Anfrage aus Bulgarien vor, ob für dieses Land Einrichtungsgegenstände oder gar eine Behandlungseinheit zur Verfügung ständen. Mit dieser Anfrage erübrigte sich dann die Entsorgung der alten Einheit.

**ZAHLUNGSTERMINE**

Datum:	für:
25.05.2005	ZE, Par, Kbr 4/2005
20.06.2005	2. AZ für II/2005
27.06.2005	ZE, Par, Kbr 5/2005
20.07.2005	3. AZ für II/2005
25.07.2005	ZE, Par, Kbr 6/2005 RZ für I/2005
22.08.2005	1. AZ für III/2005
25.08.2005	ZE, Par, Kbr 7/2005
20.09.2005	2. AZ für III/2005
26.09.2005	ZE, Par, Kbr 8/2005

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es nicht erlaubt, telefonisch Auskünfte über Kontostände oder Zahlungen zu geben.

**AUSSCHREIBUNGEN**

Folgende Vertragszahnarztpraxen werden gemäß § 103 Abs. 4 SGB V zur Übernahme durch einen Nachfolger ausgeschrieben:

- PB 3 (Ortsteil 320 – Eidelstedt)
- PB 3 (Ortsteil 320 – Eidelstedt)

Interessenten bewerben sich bitte bis zum 30.06.2005 (Posteingang) bei der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg, Postfach 11 12 13, 20412 Hamburg.



## JUBILÄEN

### 25 Jahre tätig ...

ist am 1. Juni 2005 ..... Frau Gabriele Paschardi  
ZFA in der Praxis Susan Menzel

ist am 1. Juni 2005 ..... Herr René Wanka  
Zahntechniker in der Praxis Dr. Stefan Völcker,  
Fachzahnarzt für KFO

### 10 Jahre tätig ...

war am 1. April 2005 ..... Frau Svenja Umlauf  
ZMV in der Praxissozietät Dr. Andrea Brand und  
Dr. Hans Hermann Brand

war am 15. Mai 2005 ..... Frau Susanne Suhr  
ZFA in der Praxis Dr. Alfred-Paul von Palubitzki

ist am 10. Juni 2005 ..... Frau Michaela Aftung  
ZFA in der Praxissozietät Yasamin Mohammed Ali-Bek,  
Dr. Madeleine Rausch und Dr. Alexander Witte

ist am 12. Juni 2005 ..... Frau Tanja Rieß  
ZFA in der Praxissozietät Dr. Armin Demuth und  
Tabea Jürß

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

## FIRMENVERÖFFENTLICHUNG: AUSSCHREIBUNG DES „GERO 2005- FÖRDERPREIS“

Der „Gero-Förderpreis“ wird seit 2000 jährlich gemeinsam durch den Arbeitskreis für Gerostomatologie e.V. (AKG) und die blend-a-med-Forschung verliehen. Er wird vergeben für wissenschaftliche Arbeiten, Initiativen und Projekte auf dem Gebiet der Zahnheilkunde im Alter. Neben wissenschaftlichen Forschungsergebnissen sollen ausdrücklich auch regionale Projekte und Einzelinitiativen von praktisch tätigen Zahnärztinnen oder zahnärztlichen Praxisteams anerkannt werden. Die eingereichten Arbeiten sollten im jeweils zurückliegenden Jahr abgeschlossen oder weitgehend fertig gestellt worden sein. Einsendeschluss für den „Gero 2005“ ist der 31. Juli 2005. Die diesjährige Fördersumme beträgt € 2005,-.

Weitere Informationen und die Ausschreibung sind auch im Internet auf [www.akgerostomatologie.de](http://www.akgerostomatologie.de) zu finden.

## GEBURTSTAGE

Wir gratulieren im Juni zum ...

### 80. Geburtstag

- am 03. Dr. Jürgen Reuver  
Alsterkehre 4, 22399 Hamburg
- am 13. Heinz Albers  
Vorderdeich 294, 21037 Hamburg
- am 16. Günter Beyermann  
Rondeel 8 a, 22301 Hamburg
- am 27. Dr. Erika Schreyack-Busse  
Fuhlsbüttler Straße 230, 22307 Hamburg

### 75. Geburtstag

- am 02. Dr. Johanna Schneider  
Am Bienenkorb 8, 21220 Seevetal
- am 20. Dr. Helga Sierski-Sversen  
Jägerfeldweg 7, 21077 Hamburg
- am 23. Dr. Helmut Korth  
Johmsweg 9, 21266 Jesteburg/OT Lüllau
- am 28. Dr. Bernhard Stegmeyer, Fachzahnarzt f. KFO  
Platanenallee 29, 14050 Berlin

### 70. Geburtstag

- am 5. Dr. Klaus Röber  
Steinwegel 11 b, 22393 Hamburg
- am 10. Zula Buchholz  
Westfalenstraße 10, 58636 Iserlohn
- am 23. Dr. Dieter Hetzko  
Liebermannstraße 43 b, 22605 Hamburg
- am 24. Dr. Sigrid Fuchs  
Wohldorfer Damm 127, 22395 Hamburg

### 65. Geburtstag

- am 07. Dr. Ortrud Meineke  
Immenstieg 14, 21220 Seevetal
- am 07. Dr. Anke Winckler  
Sülldorfer Brooksweg 115, 22559 Hamburg

### 60. Geburtstag

- am 07. Adelheid Reif  
Von-Sauer-Straße 15, 22761 Hamburg
- am 09. Dr. Heinz-Hermann Zamboch  
Lokstedter Steindamm 59, 22529 Hamburg
- am 22. Dr. Hans Peter Menden  
Hochallee 75, 20149 Hamburg

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.